

Baselbieter Fixstern: Bruno Siegenthalers Bilder im DISTL in Liestal

Ein Ringen ums Bild: Bruno Siegenthaler in Liestal

Der Liestaler Künstler lässt sich von Fassaden inspirieren und stellt Bilder gerne auf den Kopf. Nun stellt er im DISTL aus.

Marc Schaffner 22.10.25, 11:17



Bild: Marc Schaffner

Nach 13 Jahren wieder im DISTL: Der Liestaler Künstler Bruno Siegenthaler.

Die Bilder wirken packend und ausdrucksstark. Mutige Farbkombinationen springen ins Auge, gebrochen und überlagert von schwarzen Pinselstrichen oder Spritzern. Sie drängen einem aber keine Bedeutung auf, sondern lassen Raum für Interpretation. «Der Betrachter soll das Bild selbst fertig machen», betont Bruno Siegenthaler.

Der Maler, der in Liestal und im Burgund lebt, stellt abermals im «Dichter:innen und Stadtmuseum Liestal» (DISTL) aus. Letztes Mal war er 2012 mit dem Buch «ZeitSchichten» hier. Darin setzte der Baselbieter Kantonsarchäologe Reto Marti Siegenthalers Bilder mit archäologischen Funden in Beziehung.

Die neue Sonderausstellung zeigt aktuelle Werke aus den letzten Jahren. Darunter sind auch Bilder, die der Künstler vor Jahrzehnten auf die Seite gestellt hatte und nun neu bearbeitet hat: «Ich lege sie auf den Boden und gehe um sie herum, und sehe,

dass es auf dem Kopf viel besser aussieht und das Bild zu mir sagt: «Ich will so werden, nicht so, wie du es wolltest.» Das Bild beeinflusst mich. Es ist ein Dialog und ein Kampf mit der Leinwand.»

Wenn Fassaden inspirieren

Die Bilder tragen Fantasienamen wie «NJARO» oder «BUNDU», die möglichst keinen Bezug zum Gezeigten herstellen. «Viele Sammler haben mir gesagt, dass das Bild vor mir, das sie daheim haben, jeden Tag anders aussieht», erläutert Siegenthaler. Es seien eben nicht Motive wie der Schleifenberg oder die Sissacher Fluh, die man nach dem zehnten Mal gar nicht mehr beachte.

«Man kann immer wieder etwas Neues erkennen – es lebt», sagt er. Inspirieren lässt er sich etwa von einer alten, mit Moos bewachsenen und mit einer Patina versehenen Fassade. Die Eindrücke, die er auf Spaziergängen und Reisen sammelt, kommen später wieder aus ihm heraus und gelangen auf die Leinwand. «Aber es kann sein, dass ich das Bild dann wieder abspritze und etwas anderes mache», berichtet Siegenthaler. «Schicht für Schicht.»

Der Liestaler Fixstern

An der Vernissage verglich DISTL-Leiter Stefan Hess die Kunst von Bruno Siegenthaler mit dem Tachismus, dem Action-Painting, der Art brut oder auch der Arte Povera. Das Vorgehen beim Malen – die Leinwand am Boden, ein Arbeiten ohne Entwurf – beschrieb er als einen «fast natürlichen Prozess des Entstehens und Vergehens».

Stefan Hess wies auch auf Bekanntschaften und Austausch mit Künstlern aus dem Umfeld des Informel hin, wie Emil Schumacher, Antoni Tàpies oder Georg Baselitz, stellte aber fest: «Bruno Siegenthaler ist kein Mond, der nur den Abglanz von anderen Künstlern aufnimmt. Er ist selbst ein Fixstern geworden.»

